

Mut zur Lücke

In der kommenden Woche können Sie Tom Hanks im Kino sehen. Nachdem er sich bereits 2006 als Harvard-Professor Robert Langdon auf die Spur eines uralten Geheimnisses machte, welches die katholische Kirche in ihren Grundfesten erschüttern sollte, kämpft er nun auf ihrer Seite gegen einen alten Erzfeind - den Geheimbund der „Illuminati“.

Im Grunde geht es um einen Kampf, der uns allen schon begegnet ist: Es geht um den alten Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion, zwischen Glaube und Vernunft. Wann sind Sie von den Naturwissenschaften darauf aufmerksam gemacht worden, dass die Schöpfungsgeschichten der Bibel den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen widersprechen? Wie lassen sich Glaube und Wissenschaft zusammen denken?

Interessanterweise sind gerade namhafte Wissenschaftler überaus offen für Religion und Glauben und sehen zwischen diesen und der Wissenschaft keinen Widerspruch. Es hat immer Wissens- und Erkenntnislücken in den Wissenschaften gegeben. Eine Antwort fand man „logischerweise“ oft in Gott. Heute belegt uns die Wissenschaft selbst, dass es immer Fragen geben wird, die nie endgültig beantwortet werden können. Wissenschaftler haben kein Problem mit Religion und Gott, weil sie ihm diese offenen Fragen als „Raum“ überlassen. Aber ist das des Rätsels Lösung? Gott als „Lückenbüßer“ zu denken?

Dietrich Bonhoeffer schrieb bereits 1944: „Es ist mir wieder ganz deutlich geworden, dass man Gott nicht als Lückenbüßer unserer unvollkommenen Erkenntnis figurieren lassen darf; wenn nämlich dann - was sachlich zwangsläufig ist - sich die Grenzen der Erkenntnis immer weiter herauschieben, wird mit ihnen auch Gott immer wieder weggeschoben und befindet sich demgemäß auf einem fortgesetzten Rückzug. In dem, was wir erkennen, sollen wir Gott finden, nicht aber in dem, was wir nicht erkennen; nicht in den ungelösten, sondern in den gelösten Fragen will Gott von uns begriffen sein.“

Gott ist kein „Lückenbüßer“. Aber er hat außerordentlichen „Mut zur Lücke“! Vielleicht lassen sich Glaube und Vernunft doch nicht so einfach miteinander denken, da Gott nach gesellschaftlichen Maßstäben absolut unvernünftig zu sein scheint.

Gott ist tatsächlich in Lücken zu finden und zu erkennen: Nämlich dort, wo er am dringendsten gebraucht wird: Er ist in Kriegsgebieten zu finden, bei den Opfern und Unterdrückten und bei denen, die gegen Ungerechtigkeiten kämpfen. Gott ist bei den Armen auf der Straße in den sogenannten Ländern der „Dritten Welt“. Gott ist bei den Witwen und Waisen und bei den Kranken – den Aussätzigen und Ausgestoßenen! Er ist bei den Leidenden, bei den Trauernden. Gott – das bedeutet völlig „unvernünftig“ Hoffnung gegen alle Hoffnung!

Diese Irrationalität findet sich auch in den biblischen Schriften. Sie widersetzen sich den Regeln der Vernunft, um Hoffnung für die Hoffnungslosen zu sein, um den Menschen eine Möglichkeit auf Erlösung zu geben – sogar über den Tod hinaus.

Dietrich Bonhoeffer hat absolut vernünftig gegen den Wahnsinn des Nationalsozialismus gekämpft! Auch er hatte Mut zur Lücke: Er floh nicht in Sicherheit, sondern kämpfte im Widerstand, ging selbst in Gefangenschaft und war ganz nah bei den Verfolgten und Ermordeten, bei den Opfern. Und eben in dieser Lücke, hat er Gott und eine Hoffnung gegen alle Hoffnung entdeckt und erkannt. Wie sonst konnte er in dieser Situation, mit dem Wissen um den Mord an so Vielen und mit der Aussicht auf seine Hinrichtung schreiben: „Von guten Mächten treu und still umgeben“?

Eva Schumacher

Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft Obergrafschaft